

Correspondent

Erste
Wittwoch, Freitag,
Sonntag.
Mit Ausnahme der Feiertage.
Jede 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Mittwoch den 1. Juli 1885.

№ 75.

Der Pseudo-Buchdrucker.

II.

Das leidige Makulaturdrucken kommt in jedem Buchdrucker-Geschäft vor. Wer sich in einer Druckerlei umgesehen hat, kann von solchem „Material“ zuweilen ganze Ballen, ja Reale und Sommer voll finden. Eine Kleinigkeit genügt bekanntlich, um irgend einen Kunden zu veranlassen, eine Arbeit nicht zu acceptieren. Häufig sind die Manuskripte undeutlich, so daß irgend ein Name falsch gesetzt wird oder auch ein Buchstabenfehler bleibt in der Gile stehen. Wie oft schreiet er sogar, daß der Besteller sich erst eine Korrektur schicken läßt; zwei, dreimal wird gelesen und dennoch schlüpft ein bedenklicher Fehler durch. Buchdruckern braucht man ja nicht auszuwählen wie das zugeht, denn treibt der Druckfehlerteufel sein Spiel, dann hilft oft manchmal die größte Weisheit nicht.

Nur die „Papierhändler“, die „Pseudobuchdrucker“, vermögen es in 9 von 10 Fällen nicht begreifen, daß solche Fehler vorkommen können, obwohl sie die häufigste Ursache zum „Makulaturdruck“ sind. Selbstverständlich haben sie dafür den Schaden zu tragen. Allein das ist es, was diese „Herren“ nicht einsehen können und nicht einsehen wollen. Sie liegen deshalb den Druckern, die ihnen Arbeiten liefern, in währendem Hader, behauptend, daß, wenn eine Druckerlei hätten, dergleichen gar nicht vorkommen könne, und bald tragen sie sich mit Gedanken, selbst eine Buchdruckerlei anzulegen. Ein kleines Sortiment Schriften, eine kleine Presse wird angeschafft und — die „Accidensbuchdruckerlei“ ist fertig! Der „Pseudobuchdrucker“ macht natürlich alles besser als der gewöhnliche Buchdrucker. Seine Karten, die er den Kunden anbietet, sind wahre „Muster“, alles andere Schmierfram. Billig ist alles, spottbillig! Visitenkarten von 50 Pf. an das Hundert; Empfehlungskarten von 75 Pf. an; 1000 Kontokarten mit Firmenbrand 2,50 bis 3 Mk.; Notas und Rechnungen, Verlobungs-, Hochzeits- und sonstige Karten werden zu Preisen angeboten, daß sich der gelehrte Buchdrucker staunend darüber befragt, wie dies nur möglich sein kann. Fragt man ihn einmal aufs Gewissen, ob er kann an seinen Kontowerten mit Firma (2,50 Mk. das Tausend) wirklich etwas verdienen — dann sagt er: „Ja! 10 Pf. auf das Tausend, aber die Masse muß es bringen!“

„Die Masse muß es bringen!“ Als wenn man an jener Treitmühle, an welcher ein Mädchen oder ein jugendlicher Arbeiter beschäftigt ist, der Woche Hunderttausend Karten und ebensoviele Kontowerte drucken könnte! Als ob es möglich wäre, das überhaupt noch einen Verdienst zu nennen, wenn ein „Drucker“ an tausend Kontowerten 10 Pf., vielleicht noch nicht einmal netto,

erübrigt! Aber er ist ja auch kein eigentlicher Drucker; er ist nur ein „Pseudodrucker“, ein Mann, der seinen nur auf gewisse Arbeiten eingeschulten Leuten, die keine ordnungsmäßige Lehrzeit absolviert haben, einen Tagelohn zahlt, für den selbst der Erdkärner und Drescher nicht arbeitet. Was kümmert es ihn, was die wirklich gelernten, die ordentlichen Buchdrucker dazu sagen. Er pfeift darauf. Unterfängt sich gar sein „Bursche“ oder das „Mädchen“, die an der Treitmühle arbeiten, höhern Lohn zu verlangen, dann läßt er sie laufen und lernt sich in kürzester Zeit neue „Arbeitskräfte“ an. Kann er aber wirklich einmal eine Arbeit nicht liefern, dann findet sich immer noch ein Buchdrucker, der dieselbe mit fertig stellt.

Der „Pseudo-Buchdrucker“ ist gar nicht in Verlegenheit zu bringen. Als „Papierhändler“ und „Ladenbesitzer“ vertreiben täglich Hunderte bei ihm, die ihm Kleinigkeiten abkaufen. Natürlich, da bringt er seine „Wichtigen Druckerarbeiten“ mit an, da empfiehlt er seine „Druckerlei“, welche nicht das Haupt-, sondern nur ein Nebengeschäft ist. Große Vorkalitäten braucht er für dieses Nebengeschäft ebensowenig wie „großes Kapital“. Er behilft sich mit den primitivsten Mitteln, Arbeitsutensilien und Geräten. Die Arbeiten, die er druckt, laufen ihm in der belebtesten Straße, in der er seine „Druckerlei“ aufgeschlagen hat, sozusagen ins Haus. Sollte aber wirklich der Fall eintreten, daß für die „Treitmühle“ kein Futter da ist, dann läuft er den Geschäftsleuten in die Kontore, zeigt seine „Proben“, die er oft selbst nicht einmal angefertigt hat, oder schickt seinen „Kommis“ von Haus zu Haus, damit dieser Arbeiten heran holt.

Mit solchen Elementen, solchen „Pseudobuchdruckern“ zu konkurrieren, ist einem Geschäftsmann, der seine Leute noch einigermaßen bezahlt, unmöglich. Blicke die Konkurrenz noch auf kleinere Karten und Kontowerte beschränkt, dann wäre sie noch zu ertragen. Vor der Freibeuterei dieser Leute aber, welche sich in jedes Zimmer, in jede Gesellschaft und Restauration hineindrängen und bei jeder Gelegenheit ihre „Proben“ vorlegen, ist nichts mehr sicher. Sie jagen alten bewährten Geschäften Vereinsarbeiten, Statuten, Programme, Formulare, Zirkulare, Preiskurante und Tabellen ab, setzen die Preise auf das äußerste Minimum herunter und kommen dann zu den gelehrten Buchdruckern, damit diese jene Arbeiten mit der Druckfirma des „Pseudobuchdruckers“ fertig stellen!

Ein ehrlicher Mann muß sich schämen angesichts dessen, wie es heute zugeht. Dem Publikum wird vorgeschlunert, daß der und der „Papierhändler“ jede Buchdruckerarbeit besorgt und sieht man hinter die Kulissen, dann ist das alles Schwindel, alles nur darauf abgesehen, der schmutzigsten Konkurrenz ein halbwegs anstän-

diges Mäntelchen umzuhängen und die Arbeitslöhne der Gehilfen und den Verdienst der Prinzipale auf das niedrigste Maß herabzudrücken. Darf man sich denn da wundern, wenn so viele Prinzipale sich darüber beschweren, daß das Minimum des gewissen Geldes zu hoch gegriffen sei? Man kämpft viel zu wenig gegen die eigentlichen Urheber der Schmutzkonkurrenz. Die „Pseudobuchdrucker“, die Winkeldruckereien, Buchbinder und Papierhändler, die um niedrigste Schlenkerpreise arbeiten, Gehilfen und Prinzipale die Lust am soliden Geschäftes verderben und die Standesehre schädigen, sind zu wahren Vandplagen geworden, gegen die mit allen gesetzlichen Mitteln angeköpft werden muß.

Wenn alle Gewerbe anfangen, eine gesetzliche vorgeschriebene Lehrzeit von denen zu verlangen, welche ein Gewerbe betreiben und anfangen wollen, warum soll denn das Buchdruckerergewerbe noch länger zusehen, wenn ungelernete und ungeprüfte Individuen, die Verdienst und Geschäft verderben, sich erdreisten, Druckereifirmen zu führen? Wäre es denn nicht an der Zeit, daß Prinzipale wie Gehilfen durch Anrufung der Gesetzgebung solchem moralischen und geschäftlichen Unfug steuerten? Später über diese Frage mehr und einige Vorschläge dazu. M.

Korrespondenzen.

W. Danzig, 23. Juni. (Künstler-Manieren.) Das Unternehmen des Kollegen Westphal in Danzig, durch Verkauf des von ihm verfaßten Gedichtes „Künstler-Manieren“ den Kollegen Schwarz in Danzig zu unterstützen, hat nunmehr seinen Abschluß gefunden. Schwarz, welcher jetzt, zwar mit einer verkürzten linken Hand, wieder einigermaßen arbeitsfähig ist, erhielt 261 Mk. Es haben sich an der Subskription ca. 78 größere und kleinere Städte beteiligt, manche mit recht nennenswerten, die meisten jedoch mit nur kleinen Posten, so daß die Portoaussgaben recht bedeutende zu nennen sind (für die letzte Auflage 59,50 Mk.). Es sind ca. 2500 Exemplare umgesetzt worden. Zu der oben genannten Summe kommen noch 70 Mk. als Ertrag des von einigen Danziger Kollegen veranstalteten Weihnachtsvergügens, worüber s. B. berichtet wurde. Der Prinzipal des Kollegen Schwarz, Herr Schroth, steuerte 30 Mk. zu genanntem Vergügen bei und bewilligte den Druck und die Herstellung von ca. 3500 Exemplaren „Künstler-Manieren“ gegen eine geringe Papiervergütung. Allen Gebern sei hiermit im Namen des Kollegen Schwarz der warmste Dank ausgesprochen. Da dieses Unternehmen manche Beifallsbezeugung von Nah und Fern erhalten hat, denn nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Oesterreich und der Schweiz liefen Bestellungen ein, so ist es schade, daß noch recht viele Exemplare dem Verfasser zur Verfügung stehen, welche derselbe (C. Westphal, Danzig, Frauengasse 37) gegen Einfindung von 20 Pf. pro Exemplar franko auch ferner, soweit der Vorrat reicht, zu versenden bereit ist.

M. Liegnitz. Am Sonntage den 21. Juni feierte die Liegnitzer Typographia ihr diesjähriges Johannisfest in Gemeinschaft mit den Zauerischen Kollegen in der Umgegend der Nachbarstadt Goldberg. Mit dem ersten Frühzuge der neuen Liegnitz-Goldberger Bahn

trafen die hiesigen Festteilnehmer mit ihren Angehörigen gegen 7 Uhr morgens in Goldberg ein und gingen zunächst nach dem Kavallerieberg, woselbst sie bald darauf mit den Kollegen aus Jauer zusammentrafen, welche bereits eine beinahe dreistündige Fahrt per Droschke zurückgelegt hatten. Nach hierauf erfolgter gegenseitiger Begrüßung und nachdem der erste Imbiß eingenommen, traten nun beide Teile in freudiger Stimmung die mehrere Stunden andauernde und für manchen recht beschwerliche Fußpartie durch Goldberg nach dem Wolfsberge an, welcher auch trotz des steilen Weges von jung und alt glücklich erkliegen worden war. Nach kurzem Aufenthalt dabeilbst und Einnahme des zweiten Frühstücks bewegte sich sodann die muntere Schar von ca. 60 Personen die andre Seite des Berges hinab nach dem Bade Hermsdorf. Einige unserer Touristen nutzten das Verweilen in diesen herrlichen Anlagen durch eine Gondelfahrt aus, wobei zur Erleichterung der Umstehenden der eine derselben infolge zu frühen Sprunges aus dem Fahrzeug ans Ufer ein unfreiwilliges Bad nahm, ohne jedoch weitem Schaden davon zu tragen. Das letzte Ziel war das Schweizerhaus in der Oberau, woselbst durch allgemeine Tafel, Preis-Regelgelingen für Herren, Verlosung für Damen und ein Tänztage die noch übrige Zeit des Tages in heiterster Laune verbracht wurde. Für die Tafel waren seitens der Teilnehmer aus den Offizinen Krumbhaar, London und Krimmer in Piegitz Tafelieder gewidmet. Die Tischreden und Toaste galten: der heutigen Beteiligung am Feste seitens der Jauerischen Kollegen, den „deutschen Buchdruckerfrauen, welche ermahnt wurden, sich immermehr daran zu gewöhnen, ihre Männer eher zum Besuch unserer Vereinsversammlungen anzuspornen als sie davon abzuhalten, weil in diesen Versammlungen nicht nur das Wohl unserer Vereinsmitglieder allein, sondern auch gleichzeitig dasjenige unserer Familien überhaupt zu fördern gestrebt werde“, dem „Zentralvorstande, welchem die Generalversammlung in Berlin so manches Zeichen der Anerkennung seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Vereinsverwaltung gegeben habe“, dem „Festkomitee“ und dem „Bezirksvorstande“. Am späten Abend wurde der Festplatz verlassen und die bis zum letzten Augenblicke gemüthliche Gesellschaft trennte sich nun wieder, um nach ihren Heimatsorten Piegitz und Jauer zurückzuführen.

M. Aus dem Obergau, im Juni. Daß in dem zu unserm Gau gehörigen östlichen Teile der Provinz Pomern, dem sogenannten „Hinterpomern“, die Tarifverhältnisse noch ziemlich im argen liegen, ist bekannt, auch ist diese Thatsache auf dem letzten Goutag in Stettin eingehend behandelt worden, es wurde u. a. Kolberg als ein Druckort genannt, an dem die Verhältnisse nichts weniger als erfreuliche sind. In Kolberg existieren z. B., so viel dem Schreiber dieses bekannt, drei Druckereien und zwar die zuerst gegründete von Post (Zeitung für Pomern), die Lips'sche (siehe Kolberger Zeitung) und die Knoblauch'sche (Kolberger Volkszeitung), von welchen sich die letztere im Jahr 1882 gegründete Offizin durch einen dabeilbst im Jahre darauf stattgehabten Streik bereits bekannt gemacht hat. Es dürfte nun nicht ganz ohne Interesse sein, der Arbeitsweise dieser drei Herren Kollegen einige Aufmerksamkeit zu schenken; ich kann dies um so eher thun, als mir zufälligerweise ganz authentisches Material dazu vorliegt. Seitens der Badedirektion in Kolberg waren nämlich im vergangenen Jahre die Druckkosten für diese Behörde der Knoblauch'schen Buchdruckerei übertragen worden, welche sich beispielsweise für Programm in Ottaw (die Auflage ist nicht angegeben, jedenfalls sind es aber 100, wahrscheinlich auch noch mehr gewesen) den Preis von 3 Mk. zahlen ließ, der doch gewiß kein zu hoher ist. Der Besitzer der Lips'schen Druckerei aber, Herr Jandke, der dieselben Programms früher für eine Mark geliefert hatte, erhob in der Stadtverordnetenversammlung (er ist selbst Mitglied derselben) Einspruch gegen diese, wie er sich ausdrückte, „Geldverschwendung“ und verlangte, daß die Arbeiten demjenigen übertragen werden sollten, der sie am billigsten fertige. Er halte es „seinen Pflichten gegenüber (!) für seine Pflicht“ (?), diese Forderung zu stellen. Herr Jandke mußte sich nun aber von einem andern Stadtverordneten, einem Nichtbuchdrucker sagen lassen, daß die Arbeiten seines Konkurrenten besser seien als die seinigens. Jandke habe ein geringeres Papier geliefert und die Programme seien von solch mangelhafter Beschaffenheit gewesen, daß die Badesgäste sich geweigert hätten dieselben in die Hand zu nehmen. Wenn auf eine derartige Weise von den Prinzipalen „gearbeitet“ wird, wenn sich in einer geschäftsreichen, größeren Stadt wie Kolberg nicht einmal drei Buchdruckereibesitzer vertragen resp. auf gute Preise halten können, dann ist an eine baldige Besserung der Lohnverhältnisse dort allerdings nicht zu denken. Es ist dieser eine Fall aber noch nicht der tollste. In derselben Versammlung gelangte noch ein Schreiben

des Buchdruckereibesitzers Knoblauch zur Verlesung, in welchem sich derselbe darüber beklagt, daß seinem Konkurrenten Post, trotzdem er (K.) zuerst um die Erlaubnis zur Aufstellung von Anschlagtafeln nachgesucht habe, diese Erlaubnis erteilt sei und zwar auf Grund eines Urtheiles, das durch Verlesung des Amtsgeheimnisses nach dem jeinigen angefertigt worden sei. In dem betr. Schreiben heißt es zum Schlusse: „Der Verwaltung ist es nicht zu verdenken, wenn sie im Interesse der Stadt den Nutzen der freien Konkurrenz in Anspruch nimmt — daß sie dabei gut fährt hat sie nebenbei bemerkt erst kürzlich wieder erfahren, wo die Postische Druckerei nach Anrufung der Konkurrenz die Drucklegung des Etats pro 1885/86 für die Hälfte des Preises offerierte, den sie im vergangenen Jahre forberte, d. h. sie druckt heute daselbe für 120 Mk., wofür sie ein Jahr vorher sich 240 Mk. geben ließ — die freie Konkurrenz muß dafür aber auch die Gewähr haben, daß mit ihren Offerten kein Mißbrauch getrieben wird.“ Es ist ja bekannt, daß bei einem derartigen Streik der eine dem andern stets den Vorwurf der Schmutzkonkurrenz macht; wir haben daher auch gar keine Ursache, für Herrn Knoblauch, der ein „Verbands“-Häßer par excellens ist, eine Lanze zu brechen, aber er hat uns wenigstens Gelegenheit gegeben, die Verhältnisse, wie sie in Kolberg liegen, kennen zu lernen und dafür sind wir ihm fast dankbar. Ziehen wir nun aus alle dem einen Schluß auf unsere Tarifverhältnisse, so müssen wir leider gestehen, daß dort jedes Wirken für Erzielung besserer Lohnsätze fast aussichtslos ist. Auch auf dem letzten Goutage wurde dies konstatiert und man kam auf Grund eines Antrages der Stettiner Delegierten dahin überein, die dortigen Kollegen zu veranlassen, entweder im Lauf eines Jahres dort geregelte Lohnverhältnisse zu schaffen oder aber ihre Stellen zu verlassen. Etwa Widerstrebende sollen ausgeschlossen werden. Daß der letztere eine vielleicht nicht allzu geringe Zahl sein wird, konnte den Goutag von diesem Beschlusse nicht abhalten. Es besteht eben die Kolberger Mitgliedschaft zu einem großen Teil aus jüngeren Kolberger Kollegen, die in den betr. Konditionsdruckereien gelernt und bis jetzt, wie aus dem Bericht eines Goutagdelegierten hervorging, bei jedem Versuch, etwas Stabiles zu schaffen, sich ängstlich hinter dem Ofen verkrochen haben. Es sollte uns freuen, wenn diese Ansicht durch die nachfolgenden Ereignisse glänzend widerlegt werden würde. Bis dahin aber müssen wir an derselben festhalten, niemals aber aufhören, durch Wort und Schrift den Herren Kollegen ihre Pflichten gegen sich selbst und den U. B. dringend ans Herz zu legen. — Ein Vorfall, der sich in diesen Tagen in Stettin zutrug, sei hier noch kurz erwähnt. Bei dem dortigen Bezirksvorsteher erschien ein Kollege (Nichtvereinsmitglied) und fragte nach Kondition. Auf die verneinende Antwort erbat sich der erst kürzlich (in Köln) aus der Lehre getretene blutjunge Mann eine Nummer eines hiesigen Annoncenblattes, um darin unter der Rubrik „Arbeitsmarkt“ irgend eine Stelle ansündig zu machen, die ihm gestatte, wenigstens seinen Hunger zu stillen. Biatikum habe er seit mehreren Tagen keinen Pfennig erhalten und betteln dürfe und wolle er nicht. Er erhielt die gewünschte Zeitung und ging. Auf die Frage des Bezirksvorstehers, warum er sich nicht gleich nach der Beendigung der Lehrzeit dem U. B. angeschlossen habe, gab er zur Antwort, daß in seiner Hebrudruckerei wegen nichttarifmäßiger Bezahlung kein Mitglied des U. B. konditionieren dürfe und er deshalb zum Anschluß an den Verein keine Gelegenheit gehabt habe. Es wird wohl jeder Kollege mit mir dies Opfer der Ausbeutung von Herzen bedauern und mit Stolz auf unsre Organisation blicken, die so viel Not und Elend zu verhindern im Stand ist, wenn sie auch in diesem Falle leider nicht helfen konnte.

M. Rudolstadt, 25. Juni. Die hiesigen Kollegen (U. B. D. B.) feierten in diesem Jahr in doppelter Beziehung das Johannisfest. Am 21. Juni nämlich wurde eine große Partie zu Fuß mit Musik und Gutenbergsfahne nach dem thüringischen „Bethlehem“ (Orlamünde) unternommen. Im Gasthof zum Saalthale dabeilbst wurde Mittag gegessen, gewürzt durch Toaste auf den Altmeister. Bei Spiel und Tanz mit den „Festjungfrauen“ verließ die Zeit zu rasch und unter Gesang, Musik und wehender Fahne ging es im geordneten Zuge der nächsten Bahnstation zu. Die Hauptfeier wurde am 24. Juni abends im Hotel zum Thüringer Hof abgehalten und zwar mit Damen. Auch hier war wieder für Unterhaltung durch Musik, Gesang, Rithervorträge, Deklamationen, Festsprede etc. gesorgt und alles möglichste aufgeboten, um alle Anwesenden bis zum frühen Morgen in heiterster Feststimmung zu erhalten. Ganz besonders verdient das Festkomitee für die wahrhaft schöne Dekoration des Lokals besondern Dank. Recht hübsch war es, daß sich der Herr Hofbuchdruckereibesitzer Mühlhoff an der Feier beteiligte. Befriedigt wird jeder Kollege an diese wirklich schöne Johannisfeier zurückdenken.

Rundschau.

Soeben geht uns der illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1886, Verlag von J. S. B. Dieck in Stuttgart, Preis 50 Pf., zu. Ein reichhaltiger Inhalt und als Beigabe ein Wandkalender und vier Bilder auf Kupferdruckpapier machen den bereits eingeführten Kalender auch in diesem Jahr empfehlenswert.

Mit dem 1. Juli erscheint in Magdeburg eine zweite zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung unter dem Titel Magdeburger Wochenblatt, herausgegeben vom Buchbindermeister W. Holz. Drei Seiten des Blattes sind nicht eigenes Fabrikat, die vierte Seite wird fertig gestellt von einem Schriftsetzer (Nichtvereinsmitglied) und einem Buchbinder, welcher sich in letzterer Zeit den Titel „Buchdrucker“ beigelegt hat.

Die Direktion der Verwaltung für direkte Steuern in Berlin hat die Versendung einer gedruckten, metallographierten, hektographierten oder blau durchgeschriebenen Korrespondenz an Zeitungen als „Handel mit Mitteilungen“ und daher gewerbsteuerpflichtig erklärt und nun eine ganze Anzahl von Zeitungsberichterstatern zur nachträglichen Steuerleistung, die sich meist auf Jahre erstreckt, herangezogen.

Das Musterregister des Deutschen Reiches hat sich seit seiner Eröffnung (1. April 1876) in folgender Weise entwickelt. Es wurden im Reichsanzeiger veröffentlicht:

	Muster resp. Modelle	plastische Muster	Flächen-Muster
1876	12759	2660	10099
1877	53468	8343	45125
1878	50032	9679	40353
1879	49811	12560	37251
1880	47640	13856	33784
1881	51078	14943	36135
1882	49605	15088	34517
1883	54257	16248	38009
1884	67589	22124	45765
zusammen 436539		115501	321038

Von diesen 436539 Mustern entfielen auf Ausländer 2284 (Oesterreicher 1376, Engländer 457, Franzosen 438, Schweden 6, Nordamerikaner 6, Belgier 1).

Die Verwaltung des Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeigers hat in dem Etatsjahre 1884/85 einen Netto-Uberschuß von 98 430,63 Mk. ergeben. Von diesem Betrage erhält die deutsche Reichsstafel ein Drittel mit 32 810,21 Mk., während zwei Drittel mit 65 620,42 Mk. der preussischen Staatskasse zufliessen.

Der in Berlin stattgehabte Kongreß deutscher Kolportage-Buchhändler beschloß u. a. die Gründung eines Verbandes. Als Merkmaligkeit ist zu erwähnen, daß die gewöhnlich als Schundliteratur bezeichneten Kolportageromane als die „Monitore“ für die bessere Lektüre z. B. für die illustrierten Zeitungen bezeichnet wurden und zwar von zwei Seiten, die sich auf langjährige Erfahrungen stützen.

Der bereits vor zwei Jahren erwähnte Zeitungssammler, Schriftsetzer Heinrich Heine in Burglau, beabsichtigt noch in diesem Jahr eine Zeitungsanstellung zu veranlassen, welche möglichst alle Zeitungen des Deutschen Reiches umfassen soll und bittet die geehrten Herren Kollegen höflich, ihn durch Zusendung je einer an ihrem Konditionsantrags erscheinenden Zeitung per Kreuzband behilflich zu sein, wodurch er sich allen zum größten Danke verpflichtet würde.

Von den Memoiren eines österreichischen Handwerksburschen, selbsterlebt und selbsterzählt von einem Schriftsetzer (Carlo Kapapa) haben wir die ersten Bogen mit großem Interesse gelesen und gefunden, daß der Verfasser dem in der Einleitung ausgesprochenen Zwecke des Buches, das moderne Handwerksburschenleben mit seinen Licht- und Schattenseiten zu Luz und Frommen weiterer Kreise ungeschminkt zu schildern, so ziemlich gerecht geworden. Weil dies der Fall und der Verfasser sehr recht hat, wenn er daraus, daß der schlichte Schilderungen eines Handwerksburschen das pitante Air fehlt, welches den Denkwürdigkeiten irgend eines „berühmten“ Schurken anhaftet, befürchtet, sein Buch werde nicht dem Interesse begegnen, welches es an sich zu beanspruchen berechtigt, deshalb nehmen wir besondern Anlaß die fleißige Arbeit K.s den Kollegen in empfehlende Erinnerung zu bringen. K. nahm die Eindrücke seiner Reise auf mit der ganzen Empfänglichkeit noch nicht von Blässigkeit angegränkelter Jugend; er beobachtete sorgfältig und schildert nun in schlichter, gemüthlicher, einen elegischen Grundzug tragender Weise, welche das Abgehen von schriftstellerischer Routine leicht vermischen läßt. K. ist ein Menschenkind, wie sie alle Tage noch auf der Reise gehen, leichtem Sinn, ohne Geld in der Tasche, von Hunger und Witterungsambilden verfolgt, dabei aber immer gutmütig; junge Kollegen, die aufmerksam leeren, können daher aus dem Schriftchen nach der positiven mi-

der negativen Seite profitieren. Wir werden die Fortschreiten des Wertes auf daselbe zurückzuführen.

Die Gremial-Fachschule für Buchdrucker- und Buchbinderlehrlinge in Wien veranstaltet anlässlich der Jahres-Schlusssfeier, welche am 12. Juli stattfindet, in den Räumen des Graphischen Klubs, Währerbühlstraße 22, eine größere Ausstellung von Schülerarbeiten am 10., 11. und 12. Juli.

Diese Arbeiten soll einerseits den Fachmännern aus dem Lande, die der Schule fernstehen, ein Bild des Wertes derselben vorgeführt, andererseits diese Leistungen der öffentlichen Kritik übergeben werden.

Mit erstem Juli ist in den Vereinigten Staaten ein Gewicht für einfache Briefe von einer halben Unze erhöht, welches Gewicht für zwei Unzen (8 Pf.) beibehalten wird und das Porto für Briefe von der Offizin versandte Zeitungen auf die Hälfte (1 Cent pro Pfund) herabgesetzt worden. Für Briefbestellungen wird eine besondere Marke von 1 Cent eingeführt; ein jeder mit einer solchen Marke versehenen Brief wird von früh 7 Uhr bis Mitternacht sofort nach Eingang durch besondere Boten bestellt.

Geförbert.

In Würzburg am 26. Juni der Sezer Joh. Goldstein, 19 1/2 Jahre alt — Lungen- und Schwindsucht.

Briefkasten.

In Freiburg: Wenn acht Mitglieder zwei Corr. und zwei weitere Mitglieder nicht einmal den sich entfallenden minimalen Beitrag leisten wollen, so ist das, wie sehr not es thut, fernerhin etwas auf die Qualität der Mitglieder zu sehen als bisher geschah. Als das Erstrebenswerte glauben wir ein Abonnement auf je zwei Mitglieder bezeichnen zu dürfen. — K. Augsburg: Schon in voriger Nummer von anderer Seite erledigt. — St. in V.: An den Verein und 3 Mk. an die Krankenkasse. — R. G. in A.: Ueber den Satz des Griech. Gebr. für 2 Mk. durch die Exped. des Corr. — W. in Nürnberg: 250 Mk. — B. M. in D.: Ihr Gehalt beträgt 1 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer die beigefügte Adresse zu senden):

Zu Chemnitz der Sezer G. A. Niesel, geb. März 1860, ausgelehrt 1880; war schon Mitglied der Jahres-Schlusssfeier 28, III.

Zu Frankfurt a. Main 1. der Sezer Franz Hofmann, geb. in Gr. Wilmersdorf 1859, ausgelehrt 1877; war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Richard Detscher, geb. in Lindenau bei Leipzig, ausgelehrt in Leipzig 1883; war noch Mitglied. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

Waise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Schwerin. Die Herren Verwalter bezw. Kassierer des Vereins freundlichst ersucht, dem Sezer Jul. Warns in Hamburg (Schleswig-Holstein 162) 1,25 Mark zu quittieren, aber nicht entrichteter Wochenbeiträge in Abzug zu bringen und an G. Köper in Schwerin i. M., Königsstraße 24, portofrei einzusenden.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)

Berlin. Sonntag den 5. Juli vorm. 11 Uhr im Deutschen Vereinshaus, Wilhelmstr. 118, eine Versammlung derjenigen Mitglieder statt, welche der Krankenkasse nicht angehören und ihren Beitrag von der unterm 16. Mai von der kgl. preussischen Regierung genehmigten Krankengeld-Zuschuß- und Begräbniskasse bereits erklärt oder zu erklären geneigt sind. Tagesordnung: 1. Besprechung über das Statut der Krankengeld-Zuschuß- und Begräbniskasse. 2. Vorstandswahl.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Bekanntmachung. Entsprechend dem in der III. Generalversammlung des B. U. B. f. B. in München beschlossenen Auftrage gibt der Vorstand im nachfolgenden die mit 28. Juni d. J. in Kraft getretenen Änderungen des Statuts und Anhangs mit dem Statut bekannt, daß dieselben den Mitgliedern in Form von instruktiven Bestimmungen mitgeteilt zu gehen werden. a) ad § 6 sind Mitglieder der Krankenkasse verpflichtet, sobald sie mehr als 4 Wochensteuer in einer Woche konditioniert haben; b) ad § 12 Arbeitslosen-Unterstützung a) auf der Reise wurde die Karenzzeit für die Berechtigung zum Besuche eines Tagesgeldes von 1 Mk. resp. 95 Pf.

(weiße Legitimation) von 26 auf 52 Wochen erhöht. Sämtliche am 1. Juli und später abreisende Mitglieder erhalten demgemäß nur dann weiße Legitimation ausgestellt, wenn dieselben 52 Wochenbeiträge geleistet haben. Die gemäß den bisherigen Bestimmungen mit weißer Legitimation auf der Reise sich befindlichen Mitglieder, welche noch keine 52 Wochenbeiträge geleistet haben, beziehen bis zum Antritt einer Kondition die höhere Reiseunterstützung weiter.

c) Das Eintrittsgeld (§ 2) bei Wiederaufnahme ausgetretener oder ausgeschlossener früherer Mitglieder wird auf 6 Mk. festgesetzt, welcher Beschluß mit 1. Juli in Kraft tritt. — Da die Vorstandschaff des B. U. B. f. B. zugleich mit der Führung der Geschäfte der Verwaltungsgesellschaft Nürnberg-Bayern der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse (G. S.) betraut ist, so werden die Mitgliedschaften und einzelstehenden Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die V. (ordentliche) Generalversammlung in Berlin den Beschluß gefaßt hat, die Unterstützung für erwerbsunfähige Kranke mit 2 Mk. pro Tag vom Beginne der Erkrankung bezw. dem Tage der Anmeldung an zu entrichten und den Beitrag auf 50 Pf. zu erhöhen. Beide Beschlüsse treten mit Sonntag den 28. Juni in Kraft, so daß allen an diesem Tag und später erkrankten erwerbsunfähigen Mitgliedern die volle Unterstützung vom ersten Tag an gewährt und der erhöhte Beitrag erstmals am 4. Juli erhoben wird. — Ferner hat die Generalversammlung die Dauer der Unterstützung für erwerbsfähige Kranke auf 91 Tage beschränkt, welcher Beschluß ebenfalls mit 28. Juni in Kraft tritt.

Kassenbericht

pro 1. Qu. 1885 (abgeschlossen am 30. April 1885).

I. Vereinskasse.

Einnahmen:

Saldo-Vortrag von voriger Rechnung	Mk. 5193,59
10273 Wochenbeiträge von 932 Mitgliedern	" 513,65
Sonstige Einnahmen	" 1,50
	Mk. 5708,74

Ausgaben:

Verwaltungskosten (Porti, Druck, u.)	Mk. 167,54
Reisekosten und Diäten an die Delegierten und Vorstandschaff bei der Generalversammlung in München	" 752,30
Besondere Unterstützung	" 15,00
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	" 4773,90
	Mk. 5708,74

II. Allgemeine Kasse.

Einnahmen:

Saldo-Vortrag von voriger Rechnung	Mk. 974,62
10273 Wochenbeiträge von 932 Mitgliedern	" 4109,20
Aufnahmen	" 92,00
	Mk. 5175,82

Ausgaben:

Arbeitslosen-Unterstützung:	
a) auf der Reise	Mk. 847,85
b) am Orte	" 774,00
Besondere Ausgaben in Tarifachen	" 11,75
Besondere Unterstützung in Tarifachen	" 28,00
Verwaltungskosten (2% der Einnahme)	" 84,02
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	" 3430,20
	Mk. 5175,82

III. Invalidentkasse.

Einnahmen:

Saldo-Vortrag von voriger Rechnung	Mk. 21952,46
10695 Wochenbeiträge von 873 Mitgliedern	" 2139,00
Zinsen	" 164,64
	Mk. 24256,10

Ausgaben:

Unterstützung an 2 Invaliden	Mk. 182,00
Inseration der Generalversammlung	" 3,00
Verwaltungskosten (2% der Einnahme)	" 42,78
Saldo-Vortrag für nächste Rechnung	" 24028,32
	Mk. 24256,10

Bilanx pro 30. April 1885.

Aktiva:

Wertpapier-Konto	Mk. 24200,00
Kassa-Konto	
Bar bei der bayerischen Notenbank (Giro-Konto)	" 7000,00
Bar in Kassa	" 483,45
Konto-Korrent-Konto (div. Außenj.)	" 1808,62
	Mk. 33492,07

Passiva:

Vermögens-Konto der Allgemeinen Kasse	Mk. 3430,20
Vermögens-Konto der Invalidentkasse	" 24028,32
Vermögens-Konto der Vereinskasse	" 4773,90
Konto-Korrent-Konto (Vorläufige Beiträge)	" 1259,65
	Mk. 33492,07

Nürnberg. Der Vorstand.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freising der Sezer Max Mandel, geb. in Berlin 1863, ausgelehrt daselbst; war noch nicht Mitglied. — Albert Jäger in Nürnberg, Vorderer Landauer Gasse 4.

In München der Maschinenmeister Johann Kainz, geb. in München 1866, ausgelehrt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — Xaver Seitz, Hofstatt 6°.

Anzeigen.
Buchdruckerei

mit zwei täglich ersch. Blättern u. vielen Seiten nebst Accidenzarbeiten sofort billig zu verkaufen. Briefe postl. München unter A. O. (H. 81264) [107]

Eine rentable Buchdruckerei mit Buchbinderel, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, KREISBLATT-Verlag, sehr vielen Inseraten, behördlichen Arbeiten, Accidenzen etc. ist zu verkaufen. Reichhaltiges Schriftmaterial, Schnellpresse, Schneidmaschine u. s. w. Grosses Formularienlager und Papiervorräte. Alles im besten Zustande und flottem Betriebe. Im ganzen Kreise (65000 Einwohner) keine Konkurrenz. Barpreis 17000 Mk. Briefe unter M. E. 98 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Buchdruckerei mit Blattverlag und guter Privatdruckerei in der Provinz Hessen, ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen. Off. erbeten sub M. K. 256 an Haafenstein & Vogler in Frankfurt a. M. (H. 62494) [86]

Günstig für einen kathol. Buchdrucker.

In einem gesunden hübschen Amtsgerichtsstädtchen Nassau ist die einzige seit 6 Jahren bestehende Buchdruckerei mit Lokalblatt (letzteres tendenzlos, Stadt, Bezirk und Umgegend katholisch) sogleich oder später für den Materialwert unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter O. 5463 an Rud. Woffe, Frankfurt a. M. (464) [102]

Gebrauchte Schnellpressen.

Zwei Siglische Doppelmaschinen m. Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgrößen 60:90 und 52:78 cm.

Eine Siglische einfache mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgrösse 48:68 cm.

Eine König & Bauersche einf. m. Kreisbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgrösse 62:95 cm.

Eine Frankenthaler mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausleger, Satzgrösse 48:68 cm.

Eine einfache, von Julien in Brüssel, mit Eisenbahnbewegung, Tischfärbung u. Selbstausleger, Satzgrösse 90:120 cm.

Eine dto. in gleicher Konstruktion, Satzgrösse 52:75 cm.

Eine engl. einf. mit Tischfärbung und Selbstausleger, Satzgrösse 52:78 cm.

Eine Wormser Tretnmaschine, Satzgr. 45:65 cm.

Eine Dinglersche mit Eisenbahnbewegung, Cylinderfärbung und Selbstausl., Satzgr. 52:78 cm.

Eine Handpresse (Deisler) Tiegelgrösse 50:67 "

Eine " (Dingler) " 50:68 "

Eine " (") " 57:74 "

Eine Bostonpresse (Stöfler) " 26:38 "

Sämtliche Maschinen wurden wegen Aufstellung grösserer vakant, werden derzeit wieder neu hergerichtet und übernehmen wir bei Verkauf volle Garantie.

Maschinenfabrik Worms

985] Hoffmann & Hofheinz.

Ein gebildeter Sezer

(nicht unter 25 Jahren), der nötigenfalls auch an der Redaktion eines nat.-lib. Lokalblattes mitwirken und über Tagesbegebenheiten gewandt referieren kann, findet sofort dauernde Stellung. Offerten sub Nr. 101 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger linker Schriftsetzer

gef. Alters, fertig im Korrektorenlesen, auch im Abf. von Lokalberichten nicht unerfahren, erhält dauernde Kondition.

J. S. Stoffs Buchdr., Holzminnen. [100]

Ein junger Schriftsetzer
(Zeitungssetzer) sofort gesucht. Stellung dauernd.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an
Karl Sachleben, Bad Wildungen.

Ein durchaus tüchtiger
Accidenzsetzer
welcher der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig ist, zum baldigen Antritte gesucht.
Offerten unter W. 80 befördert die Exped. d. Bl.

Ein durchaus
tüchtiger Accidenzsetzer
mit der neuern Geschmacksrichtung vertraut, der schnell und geschmackvoll zu arbeiten verliert, wird bei einem Anfangsgehälte von 27—30 Mk. zu engagieren gesucht. Stellung bei befriedigenden Leistungen dauernd.
Offerten unter S. 189 befördert Rudolf Wasse in Breslau. (Br. 454) [108]

Tüchtige Fertigmacher
(zuverlässige Söhnhobler) finden Beschäftigung in Wilhelm Gronaus Schriftsetzerei, Berlin W. 176

Ein tücht. Werst- u. Zeitungssetzer sucht sofort oder später Kond. Werte Off. sub H. S. 103 befördert die Exped. d. Bl.

Ein junger Stereotypsetzer
gel. Setzer, jetzt selbständig für Zeitung (Stereotypie) thätig, sucht bald oder später Stelle, wo ihm Gelegenheit geboten, die Galvanoplastik zu erlernen, am liebsten für Rotation. Zeugnisse zu Diensten. Werte Offerten unter K. B. 94 an die Exped. d. Bl. erbeten.

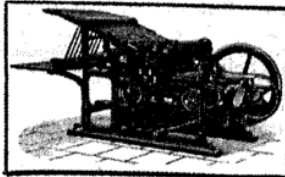
Ein tüchtiger Setzer
(verheir.) sucht sofort oder bis 15. Juli dauernde Stelle. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter B. F. 97 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junger strebsamer Setzer
im Werst- und Zeitungsfach bewandert, sucht bald Stellung. Offerten unter M. L. T. postl. Löwen (Schlesien) erbeten. [105]

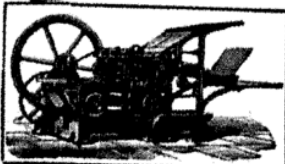
Ein tüchtiger Maschinenmeister
oder Schweißergeben, 24 Jahr alt, sucht zum 3. Juli oder später dauernde Kondition. Offerten unter Nr. 104 befördert die Exped. d. Bl. [104]

Ein Maschinenmeister, welcher auch an der Handpresse sowie im Zeitungs-, Accidenz- u. Etikettendruck erfahren, sucht sofort oder später Stellung.Adr. an C. Rath, Köthen, Bernburgerstr. 10. [100]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen
von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30:44	Mk. 1600
2. 34:48	„ 1800
3. 38:52	„ 2000
4. 42:56	„ 2200
5. 46:61	„ 2500



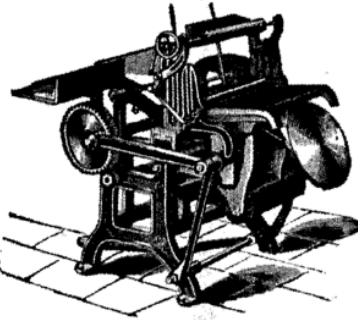
Zum doppelt Treteln und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50:68	Mk. 2800
7. 55:76	„ 3100

Garantie zwei Jahre.
Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Frey & Sening
Leipzig
Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- und Steindruck trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste
Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	Satzgröße	23:33 cm	775 Mk.
II.	26:38	„	900
III.	30:42	„	1100
IV.	34:48	„	1400

J. M. Huck & Ko.
Schrittgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

SCHWARZE UND BUNTE
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
hochfeiner Qualität
Liefert die preisgünstigsten Druckfarben-Fabrik.
LAFLECHE-BREHAY
26. Rue de Condé
PARIS.
General-Vertreter
in Hamburg:
H. Andressen & Sohn.

Die besten und leistungsfähigsten Schnell-, Holz-Utensilien, Regale, Kästen, in godie-pressen und Hilfsmaschinen, Tiegeldruck- Accidenz-Maschinen bester Construction, Papier-, Schneidemaschinen, Sattler- Maschinen, Perforir-Maschinen, Farbenrelievmaschinen, Motore, Gebrauchs- auf beste renovirte Schnellpressen und Handpressen.
Händler, Filze, Holzschiff, Gest. Kart., Wäsche, Maschinen, Pinsel, etc.
Gutenberg-Haus
W. Berlin. Franz Franke, Mauerstr.
Maschinen u. Utensilien für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien, etc.
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen jeder Größe mit Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Handpressen.
Jahrelange praktische Erfahrungen, sowie ein durch gewiegte Fachleute besetztes Bureau-Personal, setzen mich in den Stand, die Buchdruckerei-Einrichtungen in hohem Grade exact und dem jedesmaligen Bedürfnisse entsprechend zu liefern. Rasche Lieferung. Günstige Zahlungsbedingungen. Niedrige Preise. Prospekte und jede Auskunft gratis und franco.
Vertretung der Schriftgiesserei von Otto Weisert in Stuttgart.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Holz-Utensilien-Fabrik
J. H. Enderlein
Windmühlstr. 10 Leipzig Windmühlstr. 10
Billigste Bezugsquelle. Solideste Waren.
Empfehlungen hochachtbarer Druckerei-Firmen sowie illustr. Preisverzeichnisse franko zu Diensten.

FRIEDR. AUG. LISCHKE
MASCHINENMEISTER
LEIPZIG-SELLERHAUSEN
empfiehlt seine
in neuester Zeit bedeutend verbesserte
Walzenmasse
welche
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die längst andauernde Umgussfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.
Erste deutsche Fabrik
gegründet 1865.

Ch. Lorilleux & Co.
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangern zu Diensten.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.
Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.
Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1 M. 75 Pf.
Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1 M. 25 Pf.
Anleitung zum Tabellenatz. Preis 2 M.
Anleitung zum Musiknotenatz. Von R. Dittich. Preis 2 M. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach achtjährigem schweren Krankenlager unser lieber Kollege und Freund, Restaurateur
Eduard Vogt
im 31. Lebensjahre.
Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren
Stuttgart, 24. Juni 1885.
Seine Freunde.

Maschinenmeister-Stelle befeh. Den Bewerbenden dankend Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei.
Schriftsetzer Heinrich Ahrens
geb. in Lennep, zuletzt in Schöneberg, wird aufgefördert, für den Unterhalt seiner Ehefrau zu sorgen oder seine Adr. an das Landgericht Berlin II einzuliefern.
Den Münchener Herren Kollegen sagen für den Geschenk zum Johannisfest besten Dank.
H. Domm. W. Gumbold. H. Birnbaum.